NABU

Winter 2025

NATURSCHUTZ
in Thüringen

Jan Piecha

NABU/Ilm-Kreis

10

Liebe Naturschutzfreund*innen,

eine repräsentative Umfrage, die im Auftrag des NABU durchgeführt wurde, zeigt: 83,8 Prozent der Menschen in Thüringen befürworten parteiübergreifend das EU-Gesetz zur Wiederherstellung der Natur und wünschen sich mit deutlicher Mehrheit von 73,3 Prozent einen stärkeren politischen Umsetzungswillen. Mit Blick auf den Umsetzungswillen sieht es allerdings in Thüringen nicht gut aus.

Die Thüringer Landwirtschaftsministerin, Colette Boos-John, hat sich stattdessen gemeinsam mit acht Länderkolleginnen und -kollegen in Briefen an die EU-Kommission und das Bundeslandwirtschaftsministerium für die Aufhebung der Wiederherstellungsverordnung stark gemacht. Angeblich zum Schutze von Land- und Forstwirtschaft und der Fischerei, wie es in der zynisch anmutenden Begründung mit Blick auf Dürren heißt. Auch lässt es der Thüringer Umweltminister, Tilo Kummer, weiter zu, dass fast die Hälfte des Brutbestandes des Graureihers innerhalb eines Jahres abgeschossen wird. Zudem investiert die Landesregierung Arbeitszeit, um den Wolf ins Jagdrecht zu bekommen und kürzt die Gelder beim Natur- und Landschaftspflege-Programm, das für die letzten Perlen des Naturschutzes in Thüringen gedacht ist.

Dabei zeigt die Umfrage deutlich: Die Menschen erwarten, dass die Politik jetzt handelt und konkrete politische Maßnahmen für den Schutz und die Wiederherstellung der Natur ergreift. Ein guter Ansatz hierzu wäre es, wenn die Landesregierung jetzt den im Regierungsvertrag vereinbarten Aktionsplan zur Belebung von Bach- und Flussauen auf den Weg bringen würde. Denn die Wiederherstellung natürlicher Gewässer ist Voraussetzung für sauberes Wasser, gute Luft, gesunde Nahrung, Bodenfruchtbarkeit, Artenvielfalt, Klima- und Hochwasserschutz — und kein verzichtbarer Luxus. Die Wiederherstellungsverordnung sollte daher als Chance gesehen werden, um gemeinsam mit Landwirtschaft und Naturschutz die Resilienz unserer Ökosysteme zu stärken und damit auch die Landwirtschaft widerstandsfähiger gegen Extremwetterereignisse wie Trockenheit, Hitze und Starkregen zu machen. Letztendlich ist sie also ein Garant für eine lebenswerte Zukunft von uns allen. Ohne Investitionen in funktionierende Ökosysteme werden wir keine guten Lebensperspektiven mehr haben. Die Bürgerinnen und Bürger in Thüringen werden die Landesregierung daran messen müssen, was sie letztendlich für die Natur in diesem Land tut und nicht daran, wie viele Absichtserklärungen sie abgegeben hat.

Sabine Kathke

Ihr Martin Schmidt,
Landesvorsitzender

Marcel Hoppe

4

Christian Speck

7

Kathrin Gläser

11

Carolina Reinhold

12

TITEL

4 Kulturgut in Gefahr
Erhalt von Streuobstwiesen durch Fördermittelkürzungen gefährdet.

6 Umweltminister kürzt Naturschutz
Verbände wehren sich.

7 Stoppt Abschuss von Graureihern
Fast die Hälfte des Brutbestandes wird abgeschossen.

NATUR & UMWELT

3 Tödliche Gummibänder
Weißstörche sterben.

8 Mehr Biodiversität in der Landwirtschaft
Studie erfolgreich abgeschlossen.

9 Windparkplanung bedroht Kraniche
Im Bereich der Talsperre Kelbra sollen Windkraftanlagen errichtet werden.

9 Engagiert für den Naturschutz
In Erinnerung an Hans Schilling.

10 Türme für den Artenschutz
Alte Trafohäuschen als Rückzugsort.

11 Blickpunkt Insekten
Ein Ort zum Staunen und Mitmachen!

12 Berichte der NAJU
Wildes Wochenende, weitere Berichte, Seminare und Freizeiten.

INFO

14 Thüringens Natur erleben
Termine des NABU in Thüringen.

IMPRESSUM

„Naturschutz in Thüringen“ ist eine Beilage der Zeitschrift „Naturschutz heute“ für 19.000 Thüringer Mitglieder und erscheint halbjährlich.

Herausgeber und Verlag: NABU Thüringen | Leutra 15 | 07751 Jena
Tel.: 03641 - 60 57 04 | Fax: 03641 - 21 54 11 | E-Mail: Lgs@NABU-Thueringen.de.

Redaktion: Kirsten Erdinger (erd) | Jürgen Ehrhardt (ürg).
Layout: Bea Berthold. | **Druck:** Print Media Group GmbH & Co. KG
Ausgabe 2/25 vom 05. Dezember 2025.
Online-Ausgabe: www.NABU-Thueringen.de/wir-ueber-uns/mitgliedermagazin

Spenden für unsere Naturschutzprojekte:
NABU Thüringen | GLS Gemeinschaftsbank eG
IBAN DE96 4306 0967 1277 8864 02 | BIC GENODEM1GLS

Juliane Balmer

Das Bild zeigt aufgenommene Gummibänder im Magen eines Weißstorches. Jeder kann dabei mithelfen, dass so etwas nicht passiert. Deshalb gilt: Gummibänder nicht im Biomüll entsorgen!

Tödliche Gummibänder

Juliane Balmer

Acht junge Weißstörche sind in Thüringen in diesem Jahr nachweislich durch verschluckte Gummibänder ums Leben gekommen. Die tatsächliche Zahl der Todesfälle dürfte noch höher liegen. Der NABU Thüringen, der Verein Thüringer Ornithologen (VTO) und das Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz (TLUBN) schlagen Alarm: Gummibänder und andere Kunststoffabfälle im Biomüll werden zunehmend zur tödlichen Gefahr für heimische Vogelarten.

Verwechslungsgefahr • „Weißstörche verwechseln die Gummibänder mit Regenwürmern und fressen sie oder verfüttern sie an ihre Jungen“, erklärt Juliane Balmer von der Staatlichen Vogelschutzwarte des TLUBN in Seebach. „Die Überladung des Magens durch die unverdaulichen Gummibänder führt zu inneren Verletzungen, Organquetschungen und letztlich zu einem qualvollen Tod durch Herz-Kreislaufversagen.“ Ein besonders tragischer Fall: Bei einem toten Jungvogel wurden über 370 Gramm Gummibänder im Magen gefunden. Die verendeten Tiere stammten u. a. aus Seebach, Niederdorla, Altengottern und Bufleben.

Ursachen bekannt – Verantwortung liegt bei Handel und Verbrauchern • Das Problem ist nicht neu – und längst kein rein thüringisches. Bundesweit werden Gummibänder und Kunststoffteile zunehmend über den Biomüll entsorgt. Häufig gelangen sie über Kompostanlagen oder Felder, auf denen Kompost ausgebracht wird, in die Nahrungskette. Altstörche sammeln dort vermeintliche Nahrung und füttern ihre Jungen mit den gefährlichen Abfällen. „Besonders häufig sind es Gemüse oder Schnittblumen, die mit Gummibändern gebündelt im Biomüll landen“, sagt Marcus Orlamünder, Naturschutzreferent des NABU Thüringen. „Dabei gibt es längst Alternativen: Bündelungen mit Papier, Sisal oder Jute sind biologisch abbaubar und ungefährlich für Tiere.“

Appell an Verbraucher, Handel und Kompostanlagen
NABU Thüringen, VTO und TLUBN fordern:

- Verbraucher: Gummibänder und andere Kunststoffreste gehören nicht in den Biomüll, sondern in den Restmüll – besser noch: ganz darauf verzichten.
- Einzelhandel: Verzicht auf Gummibänder oder konsequente Trennung vor der Entsorgung von Gemüsegrün und Blumen.
- Kompostierungsbetriebe: Maßnahmen zur besseren Separation von Kunststoffabfällen, um eine Verbreitung in der Umwelt zu verhindern.

„Nicht nur Störche sind betroffen“, warnt Michael Nickel vom VTO. „Auch andere Vogelarten, die Regenwürmer oder ähnliches fressen, können durch verschluckte Gummibänder sterben – oft unbemerkt in Hecken oder auf Feldern.“ ◂ *ürg*

Christoph Moning

VOGEL DES JAHRES IN THÜRINGEN

Rebhuhn

Das Rebhuhn ist Vogel des Jahres 2026 und löst damit den Hausrotschwanz ab. Tino Sauer, ein Vogelexperte des NABU Thüringen, liegt das Rebhuhn besonders am Herzen: „Noch in meiner Jugend, in den 1980er Jahren, konnte ich die Tiere häufiger beobachten. Seitdem ist der Bestand allerdings gravierend zurückgegangen, auch wenn das Land Thüringen jetzt einige gute Projekte zum Schutz des Rebhuhns fördert. In Thüringen steht es auf der Roten Liste und gilt als stark gefährdet, und daran ist nicht der Gestiefelte Kater schuld, der Rebhühner in einem Sack fing und laut dem Grimm’schen Märchen dem König brachte!“, sagt Tino Sauer. „Mit dem Rebhuhn wurde ein Vogel zum Vogel des Jahres gewählt, der dringend Aufmerksamkeit benötigt. Als Leitart des Offenlandes ist das Rebhuhn ein Indikator für eine intakte Landschaft.“

Früher war das Rebhuhn ein häufig zu beobachtender Kulturfolger, doch um 1990 brach sein Bestand bundesweit stark ein. „Der Grund ist im Wesentlichen die intensive Landwirtschaft. Es gibt weniger Fruchtfolgen und einen Verlust von unproduktiven oder ungenutzten Offenlandflächen, wie zum Beispiel mehrjährigen Brachen, Blüh- und Altgrasflächen, dazu kommt ein hoher Pestizideinsatz. In dieser intensiven Agrar-Landschaft findet das Rebhuhn zu wenig Nistplätze und kaum Nahrung für die Jungtiere, die sich von Insekten und deren Larven ernähren“, gibt Tino Sauer zu bedenken. Ein Hauptverbreitungsschwerpunkt des Rebhuhns liegt im Freistaat im Thüringer Becken und dessen Randplatten. ◂ *ürg*

Kulturgut in Gefahr

alle Fotos: Marcel Hoppe

Streuobstwiesen sind wichtig für die biologische Vielfalt und zählen zu den artenreichsten Lebensräumen in Thüringen. Doch die Zukunft dieses Kulturguts ist durch Fördermittelkürzungen in Gefahr.

Leckeres Obst, süßer Saft, schmackhafter Wein, wertvolle Lebensräume für viele Arten – die Streuobstwiesen gehören mit über 10.000 Hektar Fläche in Thüringen zu den prägenden Bestandteilen unserer Kulturlandschaft. Nicht umsonst ist der Streuobstanbau seit 2021 im bundesweiten Verzeichnis der Deutschen UNESCO-Kommission als immaterielles Kulturerbe gelistet.

Streuobstwiesen gehören zu den gesetzlich geschützten Biotopen mit den größten Flächenanteilen im Freistaat und lassen sich in fast allen Naturräumen finden. Ausgenommen sind die Kamm- und Hochlagen der Mittelgebirge. Besonders häufig kommen sie in den reicher strukturierten Buntsandstein-, Acker- und Muschelkalk-Hügelländern des Kyffhäuserkreises, des Saale-Holzland-Kreises, des Landkreises Eichsfeld, des Unstrut-Hainich-Kreises, des Wartburgkreises und des Landkreises Nordhausen vor.

Mit Leib und Seele Streuobst • Marcel Hoppe ist ein Streuobstwiesenexperte des NABU Thüringen. Er lebt in Schleusegrund im Landkreis Hildburghausen und hat sich ganz dem Thema verschrieben. Unter anderem bewirtschaftet er eigene Streuobstwiesen, setzt sich für den Erhalt von alten Obstsorten ein, mostet Saft und pflegt als ausgebildeter Baumwart für naturgemäßen Obstbaumschnitt Streuobstwiesen. Marcel Hoppe sagt: „Wir stellen fest, dass in den letzten Jahren das Thema Streuobstwiesennutzung immer beliebter wird. Vor allem Familien, Frauen und jüngere Menschen nehmen verstärkt an Hochstamm-Schnittkursen teil.“

Im Naturschutz wird gekürzt • Schlimm findet der Streuobstwiesenaktivist die Kürzungen von Thüringens Umweltminister Tilo Kummer beim Natur- und Landschaftspflege-Programm (NALAP). „Es gibt in Thüringen über 10.000 Hektar Streuobstwiesen, die es zu erhalten gilt. Die wachsende Beliebtheit, sich mit diesen Flächen zu beschäftigen, darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass vielerorts die Streuobstwiesen zusammenbrechen und nicht ohne Förderprogramme wie unter anderem NALAP erhalten werden können. Auch mit dem Preisdumping und Billigprodukten aus dem Supermarkt können Produkte der heimischen Streuobstwiesen nicht Schritt halten. Damit ist es kaum möglich, diese großen Flächen aus eigener Kraft zu erhalten und stetig zu pflegen.“

Info

Mehr Infos zum Thema Streuobst in Thüringen:
www.NABU-Thueringen.de/streuobst

Land in der Pflicht • Der Freistaat und Thüringens Umweltminister Tilo Kummer haben eine Verpflichtung, die gesetzlich geschützten Biotope zu erhalten, zu denen die Streuobstwiesen zählen. Diese Areale sind ein wahrer Hort für die Artenvielfalt und vor allem für die Bevölkerung auf dem Land, zu der sich auch Hoppe zählt, bieten sie doch darüber hinaus einen Teil Lebensqualität. „Die geplanten Kürzungen wirken sich nicht nur negativ auf den Artenerhalt, sondern auch auf die Menschen im ländlichen Raum aus“, sagt Marcel Hoppe.

Gute Pflege • Eines der Steckenpferde des Baumwarts ist der Schutz und Erhalt alter Obstsorten. Dazu gehören nicht nur das Anlegen neuer Baumbestände und die Verarbeitung der Früchte, sondern auch die fachmännische Pflege von Obstgehölzen. Das „Handlungskonzept Streuobst Thüringen“, das in einem Dialogprozess zwischen Umweltministerium, Behörden, Verbänden und Akteuren, die in diesem Bereich tätig sind, erarbeitet wurde, gibt neben den Standards in der Obstgehölzpflege des Pomologen-Vereins die Rahmenbedingungen vor. Sowohl bei Kompensationsmaßnahmen als auch bei Fördermaßnahmen soll der Baumschnitt an hochstämmigen Jung- und Altobstbäumen grundsätzlich der guten fachlichen Praxis entsprechen, die bei der Streuobstfachwirt- oder Baumwartausbildung oder in adäquaten Ausbildungsangeboten vermittelt wird. „Bestenfalls ist es, der naturgemäße Obstbaumschnitt oder eine ähnliche, baumschonende Art von Schnittmethode zu wählen. Wichtig ist, dass der Baum gesund erhalten bleibt. Beim naturgemäßen Obstbaumschnitt haben wir die natürliche Wachstumsreaktion des Baumes im Blick. Das bedeutet: Wenn ich viel schneide, setzt der Baum in der Regel seine ganze Energie in den neuen Austrieb, und wird dadurch geschwächt. Schneiden wir schonend, unter Beachtung der natürlichen Wachstumsdynamik, je nach Baumart, trägt dies dazu bei, dass der Baum länger lebt als bei einem Radikalschnitt. Für mich gilt, so wenig wie möglich und so viel wie nötig zu schneiden, das schont nicht nur den Baum, sondern verringert auch den Arbeitsaufwand.“

Für Marcel Hoppe ist klar: Der drastische Rückgang der Streuobstwiesenbestände ist ein Zustand, den es zu ändern gilt und der nur durch die Anstrengungen von Politik, vieler Menschen und Akteure aufgehalten werden kann. Es ist höchste Zeit, sich wieder auf das alte Wissen über Bäume zu besinnen, dieses zu pflegen, neue Pflanzungen vorzunehmen und das so neu Geschaffene und das Alte für zukünftige Generationen zu erhalten. ◂ *ürg*

SCHON GEWUSST?

Insgesamt sind bei uns rund 6.000 Obstsorten zu finden. In dem wertvollen Lebensraum Streuobstwiese kommen allein in Deutschland über 5.000 Tier-, Pflanzen- und Pilzarten vor.

Alte Obstbäume mit Höhlen, rissiger Rinde und Totholz bieten ideale Bedingungen für Höhlenbewohner wie Steinkauz, Siebenschläfer und Fledermäuse. Auch Kleinsäuger nutzen Wurzelräume als Unterschlupf. Wechselnde Lichtverhältnisse im Unterwuchs schaffen zusätzlich vielfältige Mikrohabitate für unterschiedliche Pflanzen- und Tierarten.

Mittlerweile gibt es in Thüringen über 20 mobile und kleine stationäre Mostereien, in denen man sein eigenes Obst zu Saft pressen lassen kann. Die Liste dazu ist auf der Internetseite des NABU Thüringen zu finden.

BUND Thüringen

Umweltminister kürzt Naturschutz

Mit großer Sorge reagieren BUND Thüringen, NABU Thüringen, die GRÜNE LIGA Thüringen und die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) Mitteldeutschland auf die Ankündigung des Thüringer Umweltministeriums, massiv im Naturschutzetat zu kürzen. Mit einer Protestaktion am Montag, 16. Juni 2025, vor dem Thüringer Umweltministerium in Erfurt fordern die Verbände einen Kurswechsel. Zu den weiteren Unterzeichnern des offenen Briefes zählen auch die Deutsche Umwelthilfe (DUH) und der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL).

Aufgrund von Einsparungen im Landeshaushalt 2025 und Kürzungen beim Natur- und Landschaftspflege-Programm (NALAP) können naturschutzfachlich wertvolle Flächen in Thüringen nicht mehr gepflegt werden. Die Verbände NABU Thüringen, BUND Thüringen, GRÜNE LIGA Thüringen und Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) sehen dadurch den Erhaltungszustand vieler Flächen mit hoher Artenvielfalt gefährdet. Dank der NALAP-Förderung konnten über Jahrzehnte hinweg gefährdete Lebensräume, für die Thüringen über seine Landesgrenzen hinaus bekannt ist, bewahrt werden.

Perlen der Natur in Gefahr • Die unteren Naturschutzbehörden im gesamten Freistaat verweisen darauf, dass keine neuen Pflegeverträge über NALAP bewilligt werden können, da die entsprechenden Mittel fehlen. Dies betrifft zum Teil Flächen, die seit langem in Pflege sind. Betroffen sind beispielsweise das Dreba-Plothener Teichgebiet sowie über 45 Hektar Bergwiesen in den Landkreisen Gotha und Ilm-Kreis. Dies sind nur zwei Beispiele, die stellvertretend für das gesamte Ausmaß der Kürzungen stehen.

Zudem betonen die Verbände noch einmal, dass auch die Landwirtschaft auf eine intakte Natur als Grundlage angewiesen ist. Bei den über NALAP geförderten Flächen handelt es sich oftmals um kleine, schwer zugängliche, aber naturschutzfachlich wertvolle Perlen unserer Thüringer Landschaft. Für die konventionelle landwirtschaftliche Nutzung sind sie jedoch uninteressant. Die bestehende NALAP-Förderung ist genau auf diese Flächen ausgerichtet und erfreut sich seit Jahren großer Nachfrage.

Falsche Prioritäten gesetzt • Wie bereits bei der ENL-Förderung geschehen, kommt es also erneut zu Kürzungen in der klassischen Naturschutzförderung. Erst im Juni mussten Naturschützer und Landwirte gemeinsam vor dem Umweltministerium gegen die geplanten Kürzungen im kommenden Haushalt protestieren. Dass bereits jetzt in einem der wichtigsten Naturschutzförderprogramme Mittel gestrichen werden, ist symptomatisch für die Prioritätensetzung des Umweltministers. Der Naturschutz hat keinerlei Priorität und wird bei der Mittelverteilung systematisch benachteiligt. Die Verbände fordern den Thüringer Umweltminister auf, die Kürzungen umgehend zurückzunehmen, um die dringend notwendige Pflege naturschutzfachlich wertvoller Flächen in Thüringen auch in diesem Jahr zu sichern. Wer den Rotstift bei der Artenvielfalt ansetzt, gefährdet nicht nur die Naturausstattung, sondern auch die Zukunft unseres Freistaats. Biodiversität und vielfältige Ökosysteme sind kein „Nice to have“, sondern sichern unsere Lebensgrundlage. ◂ *ürg*

Anzeige

www.fokus-natur.de

Stoppt Abschuss von Graureihern

Graureiher sind majestätische Vögel. Auf dem Feld oder im seichten Wasser stehend, hat sie bestimmt jeder schon einmal beobachten dürfen. Doch fast die Hälfte des Brutbestandes dieser schönen Vögel wird alljährlich sinnlos abgeschossen.

Christian Speck

Die Bestandssituation des Graureihers in Thüringen ist besorgniserregend. In Folge der Aufhebung der ganzjährigen Schonzeit des Graureihers im Jahr 2004 sind die Brutbestände in Thüringen um 66 Prozent zurückgegangen. Seitdem werden landesweit im Durchschnitt 487 Graureiher jährlich geschossen. Das entspricht etwa 43 Prozent des mittleren Brutbestandes der letzten 20 Jahre.

Solche verträumten Bilder von Graureihern dürften bald der Vergangenheit angehören, wenn das sinnlose Schießen auf Graureiher nicht aufhört.

Starke Bestandsrückgänge • In einem gemeinsamen Schreiben an Thüringens Umweltminister Tilo Kummer fordern jetzt der Verein Thüringer Ornithologen, der NABU Thüringen sowie die GRÜNE LIGA Thüringen die Landesregierung auf, das sinnlose Töten von Graureihern zu beenden und das Landesjagdgesetz dementsprechend anzupassen. „Die Ergebnisse des Monitorings seltener Brutvogelarten in Thüringen belegen, dass die ungeregelte Bejagung des Graureihers in Thüringen dazu geführt hat, dass der Brutbestand stark eingebrochen ist. Vom Bestand des Graureihers, der normalerweise in Thüringen bei etwa 1.000 Brutpaaren liegt, ist nur noch die Hälfte vorhanden“, verlautet der Verein Thüringer Ornithologen. „Von den Graureihern, die noch übrig sind, wird jährlich etwa die Hälfte abgeschossen. In Extremjahren bedeutet dies, dass jedes Brutpaar jeweils einen Partner verliert, der dann für die Reproduktion fehlt.“ Die in Thüringen noch stattfindenden Abschüsse haben seit 2020 trotz milder Winter erneut zu starken Bestandsrückgängen geführt. Laut der Verbände ist es fraglich, ob Zuwanderungen aus anderen Bundesländern diese Verluste ausgleichen können.

Abschuss ist nicht zu rechtfertigen • Martin Schmidt, der Landesvorsitzende des NABU Thüringen, kritisiert: „Arten wie der Graureiher, die nach dem Bundesnaturschutzgesetz geschützt sind, sollten nicht bejagt werden. In Thüringen wird versucht, die Jagd auf den Graureiher mit einer schweren Schädigung der Landeskultur zu rechtfertigen. Dies ist allerdings durch keinerlei Studien oder Zahlen zu wirtschaftlichen Schäden in der Fischereiwirtschaft belegt. Anstatt Graureiher zu töten, sollten sie als Helfer für die Landwirtschaft gesehen werden. Immerhin vertilgen sie auch zahlreiche Mäuse, die in der Landwirtschaft als Schädlinge gelten und sonst oft mit Gift bekämpft werden.“ Graureiher ernähren sich in Gewässernähe vor allem von Fischen und Amphibien. Sie fressen jedoch unter anderem auch Mäuse, Insekten oder Regenwürmer. Gejagt werden sie selbst vor allem aufgrund ihres Hungers auf Fische. Grit Tetzel, die Geschäftsführerin der GRÜNEN LIGA Thüringen, erklärt: „Nicht die Graureiher sind daran schuld, dass es in den Gewässern zu wenige Fische gibt, sondern unsere Gewässer sind in keinem guten Zustand. Es fehlt ihnen an Gewässerstruktur und die Durchgängigkeit der Bäche und Flüsse muss noch verbessert werden. Dann finden Fische wieder ausreichend Lebensräume, Deckung und genügend Nahrung, um sich ungestört vermehren zu können.“

Unsere Enkel erleiden Naturverlust • Der Einbruch des Thüringer Graureiher-Brutbestandes zeigt deutlich, wie rücksichtslos mit der Natur umgegangen wird. Anstatt Probleme mit Waffen lösen zu wollen, sollte die Landesregierung vielmehr Kraft in die Wiederherstellung der Natur setzen. Geschieht dies nicht, können kommende Generationen sauberes Wasser, gute Luft, gesunde Ökosysteme und beeindruckende und wichtige Großvogelarten wie den Graureiher wohl kaum noch erleben. ◂ *ürg*

STUDIE

Mehr Biodiversität in der Landwirtschaft

Im August 2025 wurde die Studie „Mehr Biodiversität in der Landwirtschaft in Thüringen - Grundlagenstudie“ abgeschlossen. Die Studie liefert die Basis für einen Dialog von Landwirtschaft und Naturschutz, der auf die thüringenspezifischen Gegebenheiten und Naturräume eingeht. Neben einer Bestandsaufnahme der aktuellen Situation der Landnutzung und ihren Auswirkungen auf die Biodiversität wurde unter anderem die Effektivität bestehender Fördermöglichkeiten analysiert. Ziel der Studie war es, für die Landwirtschaft einen abgestimmten und praktikablen Katalog von Maßnahmen herauszuarbeiten, der Biodiversität im Agrarraum fördert und den benötigten finanziellen Förderbedarf ermittelt. Das Projekt zur Erstellung der Studie wurde vom Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie, Naturschutz und Forsten (TMUENF) gefördert und in Kooperation mit dem Thüringer Bauernverband (TBV), dem BUND Thüringen, dem Thüringer Ökoherz und dem NABU Thüringen durchgeführt. In einem weiterführenden Projekt wird die Studie in einen Dialog zwischen verschiedenen Akteuren aus den Bereichen Landwirtschaft und Naturschutz überführt. Dieses befindet sich in Zusammenarbeit mit den genannten Verbänden aktuell in der Durchführung. ◂ *ürg*

Freistaat Thüringen – Ministerium für Umwelt, Energie, Naturschutz und Forsten

Das Projekt „Mehr Biodiversität in der Landwirtschaft in Thüringen - Grundlagenstudie“ wird mit Mitteln des Thüringer Ministeriums für Umwelt, Energie, Naturschutz und Forsten gefördert.

Thüringer Bauernverband e.V. · BUND · NABU · Thüringer ökoherz

Der Ausbau der Windenergie ist wichtig, muss aber mit Rücksicht auf die Natur erfolgen.

Dorothea Bellmer

Ralf Demmerle

KOMPETENZNETZWERK AGRARNATURSCHUTZ

Ehrenamtlich aktiv im Agrarnaturschutz

Der NABU stärkt seit 2021 im Rahmen des Kompetenznetzwerkes Agrarnaturschutz ehrenamtliche Naturschützer*innen, die sich für den Erhalt und die Wiederherstellung der Artenvielfalt in der Agrarlandschaft einsetzen. Ehrenamtliche werden in den Themenfeldern Naturschutzmaßnahmen und Landwirtschaft geschult: Welche Maßnahmen braucht es zum Beispiel zur Wiederherstellung der Biodiversität in der Agrarlandschaft, wie arbeitet ein Landwirt, wie funktionieren Ackerbau und Grünlandbewirtschaftung. Unterschiedliche fachliche Vertiefungen und Kommunikationsseminare erweitern die Ausbildung. Die Vernetzung untereinander nimmt einen hohen Stellenwert ein: Regelmäßige Treffen online und zu gemeinsamen Exkursionen fördern den persönlichen Austausch. Ab Anfang 2026 werden wieder neue Ehrenamtliche in das Netzwerk aufgenommen. ◂

Wer Interesse hat und mitmachen will, meldet sich gerne direkt bei Ralf Demmerle:
Ralf.Demmerle@NABU.de | 0173 · 574 57 81

Info

Weitere Infos auch im NABU-Netz

TALSPERRE KELBRA

Windkraftplanung bedroht Kraniche

In Nordthüringen, zwischen Badra und Auleben, wurde jüngst das neue Windvorranggebiet W-28 ausgewiesen. Das Gebiet liegt in unmittelbarer Nähe der Talsperre Kelbra, auch Helmestausee genannt. Der NABU Thüringen und der NABU Kyffhäuserkreis haben die Planungen dazu geprüft und abgelehnt. Karsten Nent, der Vorsitzende des NABU Kyffhäuserkreises, konnte es zuerst gar nicht fassen, als er von diesem Vorhaben erfahren hat. „In einem der bedeutendsten Rastgebiete für Kraniche wie dem Bereich der Talsperre Kelbra Windkraftanlagen vorzusehen, ist verantwortungslos. Wer so etwas plant, nimmt keinerlei Rücksicht auf die Natur," sagt Karsten Nent. „Die geplanten Windkraftanlagen liegen zudem direkt in der Vogelzugroute zwischen dem Rückhaltebecken Straußfurt und dem Stausee Kelbra und neben bedeutenden Natura 2000-Schutzgebieten. Die majestätischen Vögel wären ständig in Gefahr, mit den Windrädern zu kollidieren und zu sterben. Der Ausbau von Windenergie ist sehr wichtig, dieser muss aber mit Augenmaß und mit Rücksicht auf die Natur und besonders auf windenergiesensible Tierarten geschehen. Zeitweise rasten an der Talsperre Kelbra bis zu 50.000 Kraniche gleichzeitig. Standorte von Windkraftanlagen dort vorzusehen, ist unverantwortlich." ◂

ürg

ENGAGIERT FÜR DEN NATURSCHUTZ

In Erinnerung an Hans Schilling

Hans Schilling wurde am 16.10.1938 in Zella-Mehlis geboren. Schon in seiner frühesten Jugendzeit zog es ihn hinaus in Flur und Wald, in die Umgebung von Zella-Mehlis, um Wildtiere zu beobachten und seltene Pflanzen zu entdecken beziehungsweise zu fotografieren. Seit den 60er Jahren ging er mit Förstern auf Rotwildbeobachtungen in den Thüringer Wald, als Heger und Fotograf, ohne jagdliche Absichten. Dabei fotografierte er nicht nur das von ihm sehr verehrte Rotwild, sondern auch viele andere Wildtiere, urige Bäume und viele seltene Pflanzen.

Ingrid Schilling

Ende der 80er Jahre beziehungsweise zu Beginn der 90er Jahre begann er dann, sich aktiv ehrenamtlich in der praktischen Naturschutzarbeit unter anderem auf wertvollen Biotopflächen mit Sense und Rechen zu engagieren. So unter anderem am „Dölmerlein" bei Benshausen oder auch am „Hosenlatz" bei Zella-Mehlis. Hans trat dann Mitte der 90er Jahre als Mitglied in den Naturschutzbund Deutschland ein und blieb es bis zu seinem Tod. Nicht nur in der praktischen Naturschutzarbeit im NABU engagierte er sich. Hans war viele Jahre als Mitglied im Naturschutzbeirat des Landkreises Schmalkalden-Meiningen tätig und 2003 Gründungsmitglied des NABU Kreisverbandes Schmalkalden-Meiningen e.V. Hier war er bis zum Schluss aktiv im Kreisvorstand in mehreren Positionen tätig. Hans war gegenüber seinen aktiven Mitgliedern und Mitstreitern immer offen und ehrlich, manchmal rau, aber immer herzlich und für die Sache eintretend. Er war naturschutzfachlich oft streitbar, so zum Beispiel gegenüber der Unteren Naturschutzbehörde in Meiningen, die er mit offenen naturschutzfachlichen Problemen telefonisch oder auch vor Ort konfrontierte und immer nach gemeinsamen Lösungen suchte. Hans war der Initiator der Ausweisung des FFH-Gebietes am „Reisinger Stein" bei Benshausen und anderer Schutzgebiete, welche ohne sein persönliches Engagement bis heute nicht bestehen würden. Wir verlieren mit seinem Tod am 28. Juni 2025 einen sehr engagierten und wertvollen Mitstreiter im ehrenamtlichen Naturschutz und im Naturschutzbund.

Wir verneigen uns vor ihm für seine ehrenamtliche Tätigkeit und seiner Lebensleistung im Naturschutzbund Kreisverband Schmalkalden-Meiningen e.V. in stillem Gedenken. ◂

Der Vorstand des NABU Kreisverbandes Schmalkalden-Meiningen e.V.

Info

Erneuerbare Energien können zusammen mit Energieeinsparung und effizienter Energienutzung einen wesentlichen Beitrag zur Minderung unseres CO2-Ausstoßes leisten. Wind- und Sonnenenergie spielen dabei eine besondere Rolle, da sie in Zukunft einen noch größeren Beitrag zur Umsetzung der Energiewende leisten sollen. Der NABU Thüringen setzt sich für eine naturverträgliche Energiewende ein. Wie dies gelingen kann, beschreiben die NABU-Stellungnahmen unter: **www.NABU-Thueringen.de/umwelt-und-ressourcen/energie**

Leo/fokus-natur.de

NABU/Ilm-Kreis

Artenschutztürme wie im Bild links an der Fasanerie in Arnstadt und rechts in Bad Köstritz können zu wahren Horten der Artenvielfalt werden.

Info

Mehr Infos
www.NABU-Thueringen.de

Türme für den Artenschutz

Meist unbemerkt verschwinden nicht mehr genutzte Trafohäuschen oft aus unseren Ortschaften. Das ist jammerschade, denn die Bauten können gut als Rückzugsort für gebäudebewohnende Tierarten umgebaut werden.

Durch Sanierungsmaßnahmen und moderne, sterile Bauweisen gehen vielerorts die Wohnmöglichkeiten für gebäudebrütende Arten verloren. Abhilfe könnten da Artenschutztürme leisten und wahre Inseln für die Artenvielfalt werden. Alte Trafohäuschen sind wunderbar geeignet, um sie als Artenschutzturm umzubauen. Dazu dürfen sie allerdings nicht einfach abgerissen werden, sondern müssen umgebaut werden. So geschehen beim NABU Gera-Greiz und beim NABU Ilm-Kreis, der sogar eine eigene Arbeitsgruppe Artenschutztürme ins Leben gerufen hat.

Artenschutztürme brauchen Engagement • Der NABU Gera-Greiz hat in Bad Köstritz ein ehemaliges Trafohäuschen zu einem Artenschutzturm umgebaut. Nach der Sanierung des Häuschens wurden dort neben anderen Nisthilfen 40 doppelte Schwalbennester, 6 Starenkästen, 24 Fledermauskästen, 2 Turmfalkenkästen, 24 Dohlenkästen, 2 Schleiereulenkästen und Nisthilfen für Insekten installiert. Mittlerweile unterhält der NABU Gera-Greiz neben dem Turm in Bad Köstritz Artenschutztürme in Wüstenhain, Zschippach, Greiz/Reinsdorf und Reudnitz.

Auch der NABU Ilm-Kreis hat schon einige Trafotürme zu Artenschutztürmen bei sich im Landkreis umgebaut. In diesem Jahr wurde zum Beispiel der Artenschutzturm an der Fasanerie in Arnstadt fertiggestellt. Die Fassade wurde erneuert und mit einem NABU-Logo und einem attraktiven Landschaftsmotiv versehen. Wo früher Strom floss, wurden jetzt für Turmfalken, Fledermäuse und andere heimische Vogelarten Nisthilfen angebracht. Die Tiere sollen dort in Zukunft einen sicheren Brutplatz finden. Die NABU-Aktiven werden mit regelmäßigen Kontrollen und Pflegemaßnahmen dafür sorgen, dass dies auch so bleibt. Neben dem Artenschutzturm in Arnstadt hat der NABU Ilm-Kreis einen Trafoturm in Espenfeld gekauft und entsprechend umgebaut. Darüber hinaus wurden an den Trafotürmen in Schmerfeld, Frauenwald, Dörnfeld und Stadtilm (Ilmwerk) Nistkästen und teilweise Schautafeln angebracht sowie deren Betreuung von den Städten Arnstadt, Stadtilm und Ilmenau übernommen.

Warum braucht es Artenschutztürme? • Zu sogenannten Kulturfolgern, die den Menschen in ihre Siedlungsgebiete gefolgt sind, um dort Lebensräume zu finden, zählen unter anderem viele

Blickpunkt Insekten

Ein Ort zum Staunen und Mitmachen!

Was 2023 als Idee von Kathrin Gläser und weiteren Aktiven des NABU Saalfeld-Rudolstadt begann, nimmt in Gräfenthal immer mehr Gestalt an. Ein Kleingewässer, ein Bauwagen, Trockenmauern, Totholzhaufen, Benjeshecken und viele weitere Unterschlupfmöglichkeiten und Lebensräume für Fledermaus- und Vogelarten. Statt Spalten und Höhlen in natürlichen Felswänden, nutzen sie heute Nischen in Fassaden, Fenstersimsen, Dachfirsten und Mauerverblendungen als Nistplatz und Quartier, zur Aufzucht der Jungen oder zum Überwintern. Lange galten die Tiere als gern gesehene Mitbewohner, doch moderne Bau- und Renovierungsmaßnahmen zerstören zunehmend ihre Nistplätze, Brutstätten und Verstecke. Artenschutztürme schaffen für diese Tiere neue Rückzugsräume. Sie bieten Vögeln, Fledermäusen und Insekten sichere Brut- und Schlafplätze. So helfen Artenschutztürme, bedrohten Arten einen dauerhaften Lebensraum zu sichern. ◂ *ürg*

Kathrin Gläser

Kathrin Gläser

Nicola Glaser

Umweltbildung ist wichtig, weil sie Kinder dazu befähigt, die Zusammenhänge zwischen Lebensräumen und Artenvielfalt zu verstehen. Auf diese Weise lernen die Kinder, Verantwortung für den Schutz der Natur zu übernehmen.

eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen zeichnen die Naturoase – den Blickpunkt Insekten – aus. Es ist ein Platz, auf dem Interessierte gemeinsam die Natur erleben und erforschen können.

Kathrin Gläser erzählt: „Wir wollten einen Ort schaffen, an dem vorrangig Kinder der Altersgruppen 6-12 Jahre Insekten und andere Kleintiere aus nächster Nähe beobachten und erleben können. Es geht darum, dass die Kinder die ökologischen Zusammenhänge zwischen Lebensräumen und deren kleinen und großen Lebewesen verstehen. Für Schulen und interessierte Gruppen können thematische Veranstaltungen organisiert werden. Der Ort ist öffentlich zugänglich, Ideen und das Mitmachen willkommen und erwünscht."

Ermöglicht wurde die Umsetzung der Projektidee durch die Förderung aus den NABU-Patenschaften, die Projekte in den Bereichen Insekten- und Artenschutz gezielt unterstützen. Erste Veranstaltungen fanden in diesem Jahr unter anderem zum Langen Tag der Natur und zur Batnight statt. Zum Langen Tag der Natur wurde ein Unterrichtsprogramm für Kinder der Grundschule Gräfenthal organisiert, wobei die Kleintiere im Gewässer unter die Lupe genommen, die Geheimnisse der Fledermäuse aufgedeckt und Bäume erforscht wurden. Zusätzlich gab es am Samstag ein öffentliches Programm, bei dem die Teilnehmenden mehr über das fantastische Leben des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings erfahren durften. An diesem Tag konnten auch alle beim Bau eines Insektenhotels mithelfen und selbst einen Beitrag zum Artenschutz leisten! Ein Highlight für Groß und Klein war die Batnight Ende August. Die teilnehmenden Kinder der Grundschule Probstzella erfuhren vor dem Bauwagen viel über das Leben der geheimnisvollen Nachtjäger. Anschließend ging es auf eine Wanderung durch die Lebensräume der Fledermäuse. Mit Einbruch der Dämmerung wurden dann auch die ersten Fledermäuse gesichtet, mit Bat-Detektoren die Fledermausrufe hörbar gemacht und die Arten konnten teilweise bestimmt werden.

Die diesjährigen Veranstaltungen stießen auf große Begeisterung und machten deutlich, wie lebendig und erlebnisreich Naturschutz sein kann. ◂ *ürg*

alle Fotos: Annett Gerber

Wildes Wochenende

Die Waldfamilie – Zwischen Moos, Feuer und Freiheit: Im Wald mit der ganzen Familie umherstreifen. An einem goldenen Herbsttag im November – die Blätter tanzen im Wind!

Vier Tage im Wald mit der eigenen und anderen Familien – ein Clan, eine „Waldfamilie“. So heißt das Ganze und das beschreibt es eigentlich schon ganz gut: vier Tage draußen, auf Moosboden in Zelten oder unter Planen schlafend, mit gemeinsamen Essen am Feuer und viel Platz für Freiheit, Miteinander und die Familie. Viel Komfort bleibt zu Hause und anderer wird neu gefunden. Auch die „Toilette“ im Wald mag zunächst ungewohnt und schwierig erscheinen und ist doch nach einem Tag Normalität und irgendwie auch Freiheit.

Feuer zum Verweilen • Unser Lager war das Zentrum – ein Ort, an dem wir uns immer wieder zusammenfanden. Eine Feuerstelle richteten wir in der Mitte ein, mit einem Erdteller, um den Boden zu schützen. Hier haben wir gekocht, gegessen, gesungen und den Abend verbracht. Jede Familie hatte ihr eigenes Zelt, ihren Rückzugsort, nah am Lager und doch versteckt im Wald.

Gemeinsam achtsam • Im Mittelpunkt solch einer Waldzeit mit Familie steht natürlich auch der Gedanke darüber, was es braucht, um sich selbst und zusammen wohlzufühlen. Wie viel lenken uns die angeblichen Annehmlichkeiten zu Hause von der Zeit miteinander ab? Es braucht Zeit, sich im Wald einzurichten. Es braucht Zeit, Holz zu sammeln, damit man es warm hat und man kochen kann. Es braucht Zeit, ein Essen am Lagerfeuer zu kochen und aufmerksam das Feuer zu hüten. Aber das ist Zeit, die jeder bewusst und präsent verbringt und in der Eltern auch mit den Kindern lernen. Die Kinder lernen achtzugeben, geduldig zu sein und gleichzeitig dürfen sie Dinge ausprobieren und sich kompetent fühlen: beim Feuer machen, Lager bauen, Schnitzen und beim Erkunden.

Neues erproben • Immer mehr wurde ausprobiert bis am Abend alle ums Lagerfeuer saßen. Die Suppe kochte über dem Feuer. Das Bannock – das sind Brotfladen die am Feuer gebacken werden - und die Kartoffeln aus der Glut wurden begierig erwartet. Voller Stolz brieten und verteilten die Kinder köstliche Brennnesselchips, eines der vielen Highlights in diesem Jahr. Außerdem haben die Kinder gemeinsam einen Waldbarfußpfad gebaut und samt Moosmikrofon für alle eingeweiht. Der Pfad bietet eine Entdeckungsreise für die Sinne, die wir ausweiteten und unsere Umgebung zwischen Moosen, Farnen und Moor barfuß mit verbundenen Augen erkundeten, immer sicher an der Hand eines Partners oder eines Seiles.

Raum für Gemeinschaft • Die älteren Kinder fanden während der Zeit im Wald schnell zusammen – und verschwanden ebenso schnell gemeinsam im Dickicht. Die ganz Kleinen spielten hingegen näher am Lager. Dort entstanden zwischen Farn und Baumwurzel kleine Reiche: Holzhütten, Moosbetten, Figuren aus Zapfen, Rinde und geschnitzte Tiere — aus allem, was der Wald darbot. Es ist eine besondere Art von Familienzeit, die hier entsteht. Es ist Zeit für die Kinder und Zeit für sich selbst. Raum für Begegnung und Gemeinschaft. Als Gruppe wachsen wir zusammen: Wir reden, kochen, bauen, singen, ruhen und erleben, wie wenig man eigentlich braucht.

Die „Waldfamilie“ ist für uns ein Geschenk. Ein Rahmen, der es möglich macht, mit kleinen und größeren Kindern eine intensive, achtsame Zeit draußen zu verbringen. In der Gruppe geht, was man allein vielleicht nicht wagen würde.

Und wenn wir dann am Ende wieder alles zurück bauen und der Wald wieder fast so aussieht, als ob wir gar nicht da gewesen sind, so haben wir doch unsere Spuren hinterlassen und die Zeit im Wald ihre Spuren in uns. ◂

Nadine Möbius

Nicole Hanelt

Carolina Reinhold

Carolina Reinhold

Zu Besuch im NaturErlebnisHaus

Die Kinder der NAJU Gera um Gruppenleiterin Nicole Hanelt erlebten gleich zwei abenteuerreiche und wirklich naturnahe Wochenenden im NaturErlebnisHaus Leutratal bei Jena. Die erste Begegnung mit dem rustikalen Fachwerkhaus der Naturschutzjugend löste ein großes „WOW“ bei den Kids aus! Danach konnten die naturbegeisterten Kinder schnitzen, Lagerfeuer machen, am Bach spielen, das grüne Gelände erkundeten, Brot auf dem Ofen rösten, kleine Lebewesen im Moos entdecken, ein Reh springen sehen, Pilze finden, umgefallene Bäume als Spielplatz erleben, Baumrinden befühlen, Leben im Totholz entdecken und vieles mehr. Vom zweiten Wochenende berichtet Nicole:

Am Freitagnachmittag kamen wir am Haus an. Voller Vorfreude wurde das Haus bezugsfertig gemacht. Den Kachelofen mit seiner schönen Wärme und das Naturklo kannten nun schon alle. Schnell ging es zum Spielen an den Bach. „Okayyy“, alle Schuhe waren nach 30 Minuten klitschenass. Egal. Näher an der Natur geht wirklich nicht. Nach dem gemeinsamen Abendessen war bei den Kids noch mega viel Energie vorhanden. Nachtwanderung war der Plan. Noch im Hellen ging es entlang von Orchideen und vielen Blühpflanzen in der Nähe des Hauses den Berg hinauf. Ein herrlicher Blick über das zartgrüne Tal belohnte uns für den Aufstieg. Weiter ging es über Wiesen, über denen langsam Nebel aufzog. Herrlich anzusehen, wenn man nicht zu viele Gruselfilme über Nebel gesehen hat. Die Kids haben sich furchtbar gefürchtet. Es wurde dunkel, unsere Schuhe und Hosen waren nun alle endgültig klitschnass. Ein super Erlebnis. Danach ab ins Haus und ins Bett und wir alle waren sofort eingeschlafen.

Am nächsten Tag frühstückten wir gemeinsam, Lunchpakete wurden für den Tag gepackt und noch fix gemeinsam abwaschen. Bevor wir zu einer neuen Tour aufbrachen, erfüllten alle in Gruppen eingeteilt ihre Aufgaben: Holz hacken, Feuerholz sammeln, Stockbrotteig herstellen und Kräuter für den Quark sammeln. Mittags ging es dann bei herrlichem blauem Himmel und Sonnenschein los. Unser Ziel war die NABU-Geschäftsstelle in Leutra. Unterwegs gab es viel zu entdecken: einheimische Orchideen, einen neuen Verlauf der Leutra, herrliche Wiesen zum Spiele spielen, zum Picknick machen, zum Entdecken. Die Füße wurden schön in der Leutra abgekühlt, kleine Wasserkrebse und andere Unterwassertierchen beobachtet. Alle zusammen waren super glücklich und sehr zufrieden mit der Gemeinschaft und der wunderbaren Landschaft. Ganz schön geschafft kamen wir in Leutra an der Geschäftsstelle an. Da unsere Wasserflaschen leer waren, es superwarm war und die Geschäftsstelle am Wochenende geschlossen ist, wurden Leute im Dorf gefragt, ob sie unsere Flaschen wieder auffüllen. Jaaaa. Wasser ist so toll… Alle waren super happy.

Danach ging es im schnellen Tempo ins NaturErlebnisHaus zurück. Die Kids hatten Sehnsucht nach dem Bach und wollten austrocknende Kaulquappen „gießen“. Das wurde dann auch alles erledigt. Unter den Kaulquappen wurde noch ein Molch entdeckt. Die Kinder waren happy. Nun noch ein Lagerfeuer mit Stockbrot und Bio-Würstchen und viel Ketchup. Perfekt. Natürlich waren abends alle wieder geschafft und sie sind im Bett postwendend eingeschlafen, so wie wir Betreuer auch. Die Bewegung an der frischen Luft macht müde. Ein bisschen traurig ging es dann am nächsten Morgen wieder zurück nach Hause. Danke an die NAJU, dass wir die Unterkunft nutzen durften.“ Der nächste Termin im NaturErlebnisHaus ist bereits gebucht! ◂

Nicole Hanelt

Nicole Hanelt

EXKURSION AN DER SAALE

Zu Besuch im Biberrevier

Gemeinsam mit dem NABU-Biberexperten Marcus Orlamünder und den Bibern Bibo und Biba, zwei Kuscheltieren, begaben wir uns mit unserer NAJU-Gruppe Jena auf eine spannende Entdeckungstour entlang der Saale. Zum Einstieg lernten wir, wo Biber leben, was sie fressen und wie sie ihre Umgebung gestalten. Danach wurde gespielt. Wir mussten zum Beispiel die Pflanzen erkennen und finden, die Biber gerne fressen. Besonders spannend war es, mit verbundenen Augen nach „Futterbäumen“ zu tasten. Da fühlt man sich wie ein Biber, der nicht besonders gut sehen kann, sich aber trotzdem bestens zurechtfindet. Gut vorbereitet machten wir uns anschließend auf Spurensuche entlang der Saale und wurden schnell fündig. Wir entdeckten zahlreiche Nagespuren an Bäumen und sogar vom Biber gefällte Stämme. Ein echtes Highlight war der Biberschädel, den Marcus aus seinem Rucksack kramte und wir aus nächster Nähe bestaunen durften. Spannend war auch das dichte, unglaublich weiche Biberfell, das wir anfassen konnten. Besonders beeindruckt hat uns der Biber-Ruf, den Marcus aus einer kleinen mitgeführten Box abspielte – wir waren uns alle einig: Er klingt tatsächlich wie Kindergeschrei! Die Exkursion war für alle ein schönes Erlebnis – spannend, lehrreich und naturnah.“ Ein großes Dankeschön von den NAJU-Kids aus Jena an Marcus, Bibo und Biba für diesen tollen Nachmittag! ◂

Carolina Reinhold

Ehrenamtlich aktiv werden

NABU/Saalfeld-Rudolstadt

Anpacken für die Artenvielfalt – Techniker*in gesucht?

Worum geht es? Für die Biotoppflege, aber auch für die Wartung von Traktor, Mähwerk und Transporter sucht der NABU Saalfeld-Rudolstadt tatkräftige Hilfe. Gemeinsam mit unserem Schutzgebietsbetreuer Matthias Radwan bringt man die Technik zur Fläche und mäht zusammen verschiedene Biotope im Landkreis. Am Ende eines Pflegeeinsatzes muss die Technik gereinigt werden, außerdem sind gelegentlich Reparaturen notwendig.

Wo wird Hilfe gesucht? Viele NABU-Schutzgebiete befinden sich im Süden des Landkreises, so beispielsweise in Wittmannsgereuth, in Reichmannsdorf und in Lichtenhain. Bei welchem Gebiet Sie unterstützen, kann jeweils im Einzelnen abgestimmt werden.

Was ist erforderlich? Technikwissen und die Bereitschaft, einen ganzen Tag für solche Pflegeeinsätze einzuplanen. Außerdem ist ein Führerschein der Klasse 3 oder C notwendig, um Fahrzeuge über 3,5 Tonnen zu bewegen.

Was wird geboten? Für die wichtigen Arbeiten bietet der Kreisverband eine Aufwandsentschädigung in Form der Ehrenamtspauschale.

Wer weiß mehr? Hans Schönewolf | Referent für Verbandsentwicklung | NABU Thüringen
Telefon 0151-72411747 | E-Mail: Hans.Schoenewolf@NABU-Thueringen.de

Thüringens Natur erleben

Der NABU in Thüringen bietet ein buntes Veranstaltungsprogramm, darunter Führungen, Vorträge, Angebote für Familien und Veranstaltungen für Kinder. Eine kleine Auswahl zeigen wir hier. Die gesamte Vielfalt finden Sie unter **www.NABU-Thueringen.de/termine** sowie in den Programmen und auf den Internetseiten der regionalen NABU-Gruppen: **www.NABU-Thueringen.de/gruppen**

NABU-Veranstaltungen von Dezember 2025 bis Juni 2026

Landkreis Greiz

Dienstag 09.12.2025 I ab 19:30 Uhr
700 km auf dem Yukon im Nordwesten Kanadas
07937 Zeulenroda. Vortrag von Dr. Wiesner. Treffpunkt: Restaurant „Zellreder“, Schleizer Str. 2, Zeulenroda. Eintritt: kostenlos - um eine Spende zur Deckung der Unkosten wird gebeten. Kontakt: NABU Zeulenroda, Ingo Eckardt, 0175 7791588, www.NABU-Gera-Greiz.de

Dienstag 13.01.2026 I ab 19:30 Uhr
Interessantes zu Fledermäusen und zur Fledermausberingung
07937 Zeulenroda. Vortrag von Harry Weidner „Fledermäuse allgemein sowie Fledermausberingung und Kontrolle im Pöllwitzer Wald“. Eintritt: kostenlos - um eine Spende zur Deckung der Unkosten wird gebeten. Kontakt: NABU Zeulenroda, Ingo Eckardt, 0175 7791588, www.NABU-Gera-Greiz.de

Samstag 14.02.2026 I ab 09:00 Uhr
Weidenpflege am Frießnitzer See
07570 Harth-Pöllnitz, OT Struth. Ein Arbeitseinsatz zur Weidenpflege am Frießnitzer See. Treffpunkt: Aussichtsturm am Frießnitzer See. Kontakt: NABU Gera-Greiz, Lutz Wolfram, Lutz_Rohna@t-online.de, 0160 93576228, www.NABU-Gera-Greiz.de

Henneberger Land

Samstag 17.01.2026 I
10:00 – 12:00 Uhr
Exkursion zum Jahresbeginn
96528 Schalkau. Der NABU möchte bei einer Exkursion mit Interessierten ins Gespräch kommen. Anschließend wird bei einem Heißgetränk geklönt. Treffpunkt: Im Waldgrund 1. Ein Unkostenbeitrag zu Gunsten der Natur von 5 € wird erbeten/NABU-Mitglieder frei. Kontakt für nähere Informationen:
Vorstand@NABU-Hennebergerland.de
www.NABU-Hennebergerland.de
Bitte überprüfen Sie die Daten noch einmal auf der angegebenen Internetseite vor der Veranstaltung.

Freitag 13.02.2026 I
17:00 – 19:00 Uhr
Stammtisch der Amphibienfreund*innen und -helfenden
98529 Suhl. Die Amphibiensaison steht vor der Tür. Am Stammtisch werden die anstehenden Arbeiten mit Interessierten diskutiert und geplant. Treffpunkt: Meininger Str. 89, Suhl. Kontakt für nähere Informationen:
Vorstand@NABU-Hennebergerland.de
www.NABU-Hennebergerland.de

Samstag 07.03.2026 I
10:00 – 16:00 Uhr
Aufbau Amphibienschutzzäune
98529 Suhl. Für den Aufbau der Amphibienschutzzäune werden helfende Hände gesucht. Treffpunkt: Linsenhofer Teich bei Suhl. Kontakt für nähere Informationen:
Vorstand@NABU-Hennebergerland.de
www.NABU-Hennebergerland.de

Jan Piecha

28. Februar 2026

Jahrestagung des NABU-Landesfachausschusses Herpetologie

Wie steht es um den Amphibien- und Reptilienschutz? Darüber diskutieren und informieren Fachleute auf dieser Tagung. Der genaue Ort und die Inhalte werden ab 2026 auf der Website www.amphibienschutz-thueringen.de bekannt gegeben.

Freitag 12. Juni und Samstag 13. Juni 2026

Langer Tag der Natur in Thüringen

Jedes Jahr im Juni möchten NABU und die Stiftung Naturschutz gemeinsam mit anderen Akteur*innen und Partner*innen auf die biologische Vielfalt im Freistaat aufmerksam machen - Lassen Sie sich von den kostbaren Naturschätzen im Land begeistern! In zahlreichen Einzelveranstaltungen gibt es die biologische Vielfalt unseres Freistaates zum Entdecken, Erleben und Begreifen. Eine Veranstaltung ganz in Ihrer Nähe finden Sie hier:
www.Langer-Tag-der-Natur.de

Wer selbstständig eine Veranstaltung im Rahmen des Langen Tags der Natur durchführen und andere für die kostbaren Naturschätze des Landes begeistern möchte, kann sich auf der genannten Internetseite dafür eintragen.

Samstag 21.03.2026 I
10:00 – 12:00 Uhr
Auf Bibers Spuren
96528 Schalkau. Exkursion ins Reich des Bibers. Ein Unkostenbeitrag zu Gunsten der Natur von 5 € wird erbeten/NABU-Mitglieder frei. Kontakt für nähere Informationen:
Vorstand@NABU-Hennebergerland.de
www.NABU-Hennebergerland.de.

Samstag 09.05.2026 I
08:00 – 10:30 Uhr
Vögel erkennen und zählen
98528 Suhl, OT Schmiedefeld. Zur „Stunde der Gartenvögel" geht es mit dem Stammtisch der Vogelfreunde im NABU auf eine Tour. Es werden Vögel beobachtet, erkannt und gezählt. Treffpunkt: Suhler Chaussee 50, Suhl OT Schmiedefeld. Ein Unkostenbeitrag zu Gunsten der Natur von 5 € wird erbeten/NABU-Mitglieder frei. Kontakt für nähere Informationen:
Vorstand@NABU-Hennebergerland.de
www.NABU-Hennebergerland.de
Bitte überprüfen Sie die Daten noch einmal auf der angegebenen Internetseite vor der Veranstaltung.

Landkreis Saalfeld-Rudolstadt

Januar
Artenschutz auf Grünflächen
Vortrag unter dem Titel „Artenschutz auf Grünflächen - Was Insekten hilft und was nicht". Kontakt: Hans Schönewolf, E-Mail: Hans.Schoenewolf@NABU-Thueringen.de

Samstag 21.02.2026 I
14:00 Uhr – 16:00 Uhr
Die Rückkehr des Wolfes nach Thüringen
07407 Rudolstadt. Der Wolf ist zurück in Thüringen – eine faszinierende, aber auch kontrovers diskutierte Entwicklung. Was bedeutet dies für Natur, Landwirtschaft und uns Menschen? Wie können wir mit dem Wolf zusammenleben und welche Maßnahmen gibt es, um Konflikte zu vermeiden? Silvester Tamás vom NABU Thüringen gibt fundierte Einblicke in die Biologie und das Verhalten der Tiere. Zudem beantwortet er die Frage nach sinnvollen Schutzmaßnahmen. Treffpunkt: Porzellangalerie des Landesmuseums Heidecksburg, Schloßbezirk 1 in Rudolstadt. Kontakt: Hans Schönewolf, E-Mail: Hans.Schoenewolf@NABU-Thueringen.de

Landkreis Schmalkalden Meiningen

Ab Februar
Aufbau und Abbau der Amphibienschutzzäune des NABU Breitungen
98597 Breitungen.
07.02.2026 I 09:00 – 15:00 Uhr. Aufbau Amphibienschutzzaun in Knollbach.
07.03.2026 I 09:00 – 10:30 Uhr. Aufbau Amphibienschutzzaun auf der Winne.
21.03.2026 I 09:00 – 12:00 Uhr. Aufbau Amphibienschutzzaun in Fambach.
28.03.2026 I 09:00 – 12:00 Uhr. Abbau Amphibienschutzzaun im Knollbach | Winne.
25.04.2026 I 09:00 – 11:00 Uhr Abbau Amphibienschutzzaun in Fambach.
Kontakt und nähere Infos:
breitungen@nabu-sm.de
www.nabu-sm.de/?OG-Breitungen

Samstag 09.05.2026 I
09:00 – 13:00 Uhr
Landschaftspflegeeinsatz an der Streuobstwiese
98597 Breitungen. Mahd der Streuobstwiese am hinteren Breitunger See. Kontakt und nähere Infos:
breitungen@nabu-sm.de
www.nabu-sm.de/?OG-Breitungen

Landkreis Sömmerda

Ende Februar / Anfang März
Aufbau Amphibienzäune
99636 Bachra, Burgwenden. In den Gemeinden Bachra und Burgwenden werden für die Frühjahrswanderung der Amphibien Schutzzäune aufgestellt.

Ende April / Anfang Mai
Vogelstimmenwanderung
Während einer Wanderung werden Vögel anhand ihres Gesangs erkannt und so einiges erklärt.

Ende Mai / Anfang Juni
Orchideenwanderung
99735 Günzerode. Abhängig von Wetter und Entwicklung der Natur findet in dem Zeitraum eine Orchideenwanderung statt.

Mitte Juni
Exkursion
99625 Battgendorf. Exkursion ins FFH-Gebiet „Moorberg und Ziegenbeil nördlich Battgendorf".

Alle Einzelheiten zu den Veranstaltungen werden vor Beginn auf der Internetseite des NABU Sömmerda veröffentlicht: www.NABU-Soemmerda.de.

Ihre Spende für die Natur

Wir schützen in Thüringen, bundes- und weltweit unsere biologische Vielfalt. Machen Sie mit! Helfen Sie uns mit Ihrer Spende dabei, unseren Kindern und Enkelkindern eine lebenswerte, artenreiche Welt zu hinterlassen!

Unterstützen Sie die Arbeit des NABU! Helfen Sie da, wo die Natur uns dringend braucht.

Spenden & Mitmachen

Unser Konto für Spenden

GLS Gemeinschaftsbank eG
IBAN DE96 4306 0967 1277 8864 02
BIC GENODEM1GLS

Falls Sie eine Spendenquittung erhalten möchten: bitte Adresse nicht vergessen.